

Sabina Becker, Barbara Korte (Hg.): Visuelle Evidenz. Fotografie im Reflex von Literatur und Film

Berlin, New York: De Gruyter 2011 (linguae & litterae, Bd. 5), 291 S., ISBN 978-3-11-022919-6, € 99,95

Dieser Sammelband diskutiert als Studie zur Intermedialitätsforschung die Evidenzfunktion der Fotografie. Einleitend bemerken die Herausgeberinnen: „Die hier versammelten Beiträge fragen, wie Literatur und Film sich reflexiv und kreativ mit der Fotografie auseinandersetzen oder ihre Techniken und Verfahren applizieren.“ (S.3) In vierzehn Aufsätzen präsentieren die Beiträger unterschiedliche – d.h. literatur- und kulturwissenschaftliche – Analysen des Phänomens visueller ‚Authentizität‘, wobei Medienbeispiele vom 19. bis zum 21. Jahrhundert herangezogen werden. Die Untersuchungen thematisieren den medialen Status der Fotografie im Konzert narrativer Texte und Filme. Sie zeigen auf, wie im medienspezifischen Zusammenhang von Fotografie und Literatur, bzw. Fotografie und Spielfilm Objektivitäts- und Realitätspostulate hinterfragt werden oder ambivalente Wirklichkeitskonzepte eruierbar sind. Schließlich dokumentieren die Untersuchungen, in welchem spezifischen filmästhetischen, literatur- und kulturgeschichtlichen Kontext sich Fotografie als Evidenzmedium darstellt.

Zum Kernbereich dieser Publikation des Freiburg Institute for Advanced Studies zählen Erschei-

nungsformen der visuellen Intermedialität. Exemplarisch ist Franz Leitholds Analyse der Fotografie im Stummfilm der Weimarer Republik mit Beispielen aus *Die Austernprinzessin* (1919), *Dr. Mabuse, der Spieler* (1921/22), *Berlin. Die Sinfonie der Großstadt* (1927) und *Menschen am Sonntag* (1929/30). Leithold verdeutlicht, wie Fotografie und Film – zunächst differente Medien – allmählich konvergieren: „In diesem intermedialen Wechselspiel und der Aufhebung medialer Grenzen liegen die Strategien der Sichtbarkeit des Stummfilms der Weimarer Republik.“ (S.71). Dorothee Birke und Michael Butter analysieren Fotografie im zeitgenössischen amerikanischen Horrorfilm am Beispiel der Remakes *The Ring* (2002) und *Shutter* (2008), um – ausgehend von der Visualisierung alternativer Realitäten (spiritistischer Erscheinungen) – Besonderheiten fotografischer und filmischer Wirklichkeits-Referenz hervorzuheben.

Ein weiterer thematischer Schwerpunkt des Buches ist die Wechselbeziehung zwischen Fotografie und Gegenwartroman. Roswitha Böhmlenkt den Blick auf die neuere memorialistische französische Literatur. Am Beispiel von Patrick Mondianos *Dora Bruder* (Paris 1997) und Olivia Rosenthals *Mes petites communautés* (Paris 1999) veranschaulicht sie, wie sich die Erinnerungs-

valenz der Fotografie im Medium der Literatur materialisiert. Gabriele Rippl hingegen untersucht Funktionen erzählter Fotos in englischsprachigen postkolonialen *trauma novels*, nämlich Michael Ondaatjes *Anil's Ghost* (London 2000) und Raj Kamal Jha's *Fireproof* (London 2006). Die Verfasserin konstatiert: „So wie sich die Autoren des literarischen Realismus von der Fotografie inspirieren ließen, bildet auch die Gegenwartsliteratur in ihrer Auseinandersetzung mit visuellen Medien häufig neue ästhetische Formen heraus.“ (S.261) Als Form intermedialer Ästhetik in *Anil's Ghost*

wird Fotografie als Gedächtnismedium beschrieben. (S.254) Gabriele Rippl stellt in Bezug auf *Fireproof* fest, erst das Medium Literatur – die „Beschriftung“ – evoziere den Evidenzeffekt der Fotografien. (S.267) Die Leser gewinnen durch die präzisen Fallstudien aus verschiedenen Medienkulturen einen ausgezeichneten Einblick in die aktuelle Praxis intermedialer Analyse.

Matthias Kuzina (Walsrode)